

Das bedeutendste Forum für Schweizer KMU ist erfolgreich über die Bühne gegangen

# Was begünstigt Höhenflüge

Es war nicht anders zu erwarten: Auch die «Synergy 2004» war ein Grosse Erfolg! Gegen 700 Gäste füllten den Berner Kursaal, um sich fachkundig und aus erster Hand zum Thema «KMU vor Absturz oder Höhenflug» informieren zu lassen.

Die grosse Gästeschar stieg wohl vorbereitet ins Thema ein. Dafür hatte der Präsident der gastgebenden «Stiftung KMU Schweiz», Nationalrat und Gewerbeverbanddirektor Pierre Triponez, gesorgt. Vieles in der Wirtschaft sei derzeit in Bewegung. Neben Chancen, die es zu nutzen gelte, sei es unabdingbar, die auch immer drohenden Risiken rechtzeitig zu erkennen, um sich vor Schaden zu bewahren. Als mögliche Chancen nannte Triponez u. a. das Wachstum, die Entwicklung neuer Produkte und die Erschliessung neuer Märkte. Gefahren ortete er vorab in mangelndem oder ungenügendem Risk Management im

Informationstechnologie und bei ungeliebten Führungsinstrumenten. Um erfolgreich bestehen zu können, seien derartige Risiken zu minimieren oder ausmerzen.

Neben der themenbezogenen Einführung wies Triponez auch auf das «jüngste Kind» der Stiftung KMU Schweiz, die auch in elften Jahr ihres Bestehens nichts von ihrer Attraktivität eingebüsst habe, hin: Die «KMU-Prechstunde» (siehe Seite 7).



Einmal mehr ein erfolgreiches «Heimspiel» für «Synergy»-Gastgeber Pierre Triponez: Auch die 6. Auflage vermochte den Berner Kursaal mit Besuchern zu füllen. Bilder: Pia Bovis

## Seit 1998

«Synergy» ist das bedeutendste Forum für Schweizer KMU. Seit der Premiere im Jahr 1998 hat das Forum, das sich jeweils einem KMU-orientierten Schwerpunkt widmet, seinen festen Platz in den Agenden dynamischer KMU. Der Anlass erfreut sich in der Wirtschaft zunehmender Beliebtheit und wird von bedeutenden Partnern mitgetragen.

## «Ruder herumreissen»

Kurzfristig hatte Bundespräsident Joseph Deiss als «eidgenössischer Grussreferent» wegen anderweitiger Verpflichtungen «aussteigen» müssen. Als «Ersatz» entsandte er aber ein absolutes «Schwergewicht» innerhalb der eidgenössischen Verwaltung: Staatssekretär Jean-Daniel Gerber, der neue Chef des Bundesamts für Wirtschaft und Arbeit (seco). Dieser befasste sich in seiner Grüssbot-

schaft mit den Funktionsweisen zwischen Staat und Unternehmen. Er wies die oft geäußerte Kritik, der Bund kümmerge sich zu wenig um die KMU, als grösstenteils unbegründet von sich. Es «passiere» innerhalb der Bundesstellen (insbesondere «seco-seco») doch verhältnismässig viel zugunsten der KMU. Sogleich belegte er seine Haltung mit einigen Beispielen aus der Praxis. Ferner bemängelte er den Umstand, dass in den Medien zwar immer wieder über «Betriebs-

man aber kaum etwas davon zu sehen oder zu hören kriege, dass jährlich auch rund 20 000 (2002) Unternehmensgründungen zustande kämen. Schliesslich kündigte Gerber an, es stecken in Sachen KMU-Politik des seco noch viele Objekte in der Pipeline.

Als Hauptreferent des Abends vertiefte dann Professor Thierry Volery von der Hochschule für Wirtschafts-, Rechts- und Sozialwissenschaften der Uni St. Gallen den gewählten Themenkreis. Es

stürzten weder alle KMU ab, noch könnten alle zum Höhenflug ansetzen. Wichtig sei zu erkennen, was zum Absturz führe oder was andererseits einen Höhenflug machbar erscheinen lasse. Volery bot anhand dreier Perspektiven in seinem Impulsreferat einen Blick hinter die alltäglichen Schlagzeilen von Offshoring, Globalisierung und Rahmenbedingungen an. So komme es nicht nur auf das Unternehmen selbst an, ob Erfolg oder Misserfolg mit diesem assoziiert werde, auch die

Unternehmens und die Perspektive des Wirtschaftssektors spielen eine wesentliche Rolle – und nicht jede Phase sei mit dem gleichen Risiko des Scheiterns behaftet. Gründungs- bzw. Nachfolgephase seien besonders kritisch. «Wie bei Thomas Manns «Buddenbrooks» schaffen es weniger als zehn Prozent der Unternehmen, in die vierte Generation überzugeben», zeigte sich Volery überzeugt. Er erinnerte auch an die in der Wirtschaft sehr grosse



Staatssekretär und seco-Chef Jean-Daniel Gerber: «Wir haben noch viele KMU-freundliche Objekte in der Pipeline...»



Den Umgang mit Fotografen gewöhnt: CVP-Nationalrat Jean-Michel Cina und Sarah Montani (Weblog GmbH).



Bereits «alte Synergy-Hasen»: Kuno Giger (Colfuresuisse), Hans Peter Oswald (consulval) und Christine Buchheim (Zentralpräsidentin Schweiz, Modegewerbeverband)



Der Hauptreferent der Synergy 2004, Professor Thierry Volery von der Uni St. Gallen.

## Werden Sie Mitglied

Um ihre Zielsetzungen zu erreichen, ist die Stiftung KMU Schweiz auf Unterstützung angewiesen. Dazu unterhält sie einen Förderverein! **Werden auch Sie Mitglied dieses Fördervereins!**

Der Minimalbetrag für die Einzelmitgliedschaft beträgt jährlich **100 Franken**, für Kollektivmitglieder **500 Franken** pro Jahr. Für weitere Auskünfte wenden Sie sich direkt an den Geschäftsführer der Stiftung KMU Schweiz, Peter Neuhaus, c/o SGV, Schwarztörstrasse 26, 3007 Bern. Tel. 051 380 14 24, E-Mail: p.neuhaus@sgv-usam.ch

## Kobi Kuhn als Special Guest

Zur Überraschung der Synergy 2004-Besucher hat die Stiftung KMU Schweiz als Special Guest den Fussballnational-Coach Kobi Kuhn in den Berner Kursaal «eingelogen». Als Chef eines gegen 30 Personen umfassenden Teams sei er auch so eine Art KMU, versicherte der Fussball-

boss, Mustergültige Aussagen mit für KMU allgemein anwendbaren Werten vermöge er allerdings kaum zu machen: «Mein Team besteht aus Akteuren mit wohl viel grösserer Individualität, als es in einem durchschnittlichen KMU der Fall ist, bedauerte Kuhn leicht grinsend...»



Veränderungsdynamik. Aber auch Globalisierung und Verlagerung spiele angesichts der Marköffnung Chinas und der Erweiterung der EU eine zunehmend dringliche Rolle für KMU. Insbesondere im Bereich der Fertigung sei indes das Thema Verlagerung bei KMU bei weitem noch nicht abgeschlossen.

Andererseits zeigten viele Beispiele, dass KMU auch beträchtliche Weltmarktanteile zu erobern imstande seien. Die Gefahren des Scheiterns lägen oft im Unternehmen selbst begründet. «Bei Schweizer KMU hat sich insbesondere die Umsetzung von Innovationen am Markt als problematisch erwiesen. Der Unternehmer als Angelpunkt des Unternehmers kann sowohl Chance als auch Gefahr sein». Fazit: Ein Absturz sei nicht gezwungenermassen vorgegeben, das Ruder könne vielfach immer noch in Richtung Steigflug herumgerissen werden. «Das bewusste Erkennen von Gefahren ist bereits ein Anfang, dieses Ruder erfolgreich herumzureissen. Eine offene und kritische Auseinandersetzung mit den Chancen und Gefahren der einzelnen Perspektiven bildet eine gute Ausgangsbasis», schloss Volery.

## Beispiele aus der Praxis

Moderiert von den «Tagesschau-Promis» Katja Stauber und Franz

Pierre Triponez, Nationalrat  
«Mehr Leistung,  
weniger  
Bürokratie.»

www.fdp.ch

FDP